

Reichstagsverhandlungen.

Die lange erwartete Erklärung des Reichskanzlers zur auswärtigen Politik ist erfolgt. Sie ist vielleicht nicht so friedensfestig als von mancher Seite erwartet wurde; immerhin zeigt sie viel Optimismus. Aber gegen diesen amtlichen Optimismus wird man noch skeptischer, als man bisher schon war, wenn man hört, daß schon zu Beginn des Sommers in Berlin der Balkanbund bekannt war. Man hat sich also nicht überraschen lassen, wie man wohl in Erinnerung an frühere Erfahrungen annahm, aber man hat der Öffentlichkeit gegenüber das Beispiel des Vogels Strauß befolgt und hat getan, als ob man von nichts wüßte. Daß Herr v. Bethmann Hollweg die Bundesstreue zu Österreich — das er übrigens ebenso wie die anderen Großmächte nicht erwähnte — stark unterstrich, war voraussehbar und war auch nach mancherlei offiziösen Entgegnungen der letzten Tage dringend nötig; wenn auch nicht zu verkennen ist, daß in der Hervorhebung der Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion der Mächte eine seltene Kritik des österreichischen Vorgehens, das bekanntlich zunächst durchaus Sonderverhandlungen erstrebte, enthalten ist.

Den sachlich beachtenswertesten Teil der Ausführungen bildete die scharfe Hervorhebung des deutschen Interesses an der wirtschaftlichen Entwicklung der Türkei auch in der Zukunft. Der Kanzler nahm dabei Anlaß, die Verdächtigungen zurückzuweisen, als ob Deutschland territoriale Gewinne in der Türkei begehre; aber seine Abweisung dieser Verdächtigung enthielt zugleich eine Abweisung solcher Gerüchte bei anderen Mächten. Wir wünschen, daß das in Petersburg, wo man in Armenien im Trüben zu fischen hofft, und in Paris, wo man in Syrien ähnliches zu tun hofft, verstanden wird.

Ueber die Sitzung wird uns aus Berlin berichtet: Haus und Tribünen sind sehr gut besucht. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

fährt aus:

Meine Herren! Bei einer Besprechung der auswärtigen Lage sind es die Ereignisse auf dem Balkan, die zurzeit so ziemlich unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Wiederholte Versuche sind unternommen worden, die Zustände daselbst zu bessern und zu ordnen, wobei die Haupt Schwierigkeiten in der Verschiedenheit der Rasse und der Religion liegen. Das Bestreben der Regierungen der Großmächte war darauf gerichtet, diesen Ausbruch möglichst lange hintanzuhalten und ihn wenigstens so lange zu verschieben, daß er nicht zu einem Kampf aller gegen alle auf dem Balkan und vor allem nicht zu kriegerischen Verwicklungen unter den Großmächten führte. Nun hatte sich die Stimmung zwischen den Balkanstaaten im Laufe dieses Jahres so zugespitzt, daß der Ausbruch des Konflikts nicht mehr zu verhindern war, trotz des eifrigen Bestrebens der Mächte, den Frieden zu erhalten; insbesondere mußten wir auf eine gewaltsame Lösung der Frage gefaßt sein, seitdem uns zu Beginn des Sommers bekannt geworden war, daß sich die Balkanstaaten zu einem Bund zusammen geschlossen hätten.

Als wir den Kampf für unvermeidlich ansahen, haben wir vor allem darauf hingewirkt, ihn zu lokalisieren. Dies ist bisher gelungen und ich kann die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß dies auch später geschehen wird. Von den Vorgängen auf dem Balkan sind wir zwar nicht unmittelbar berührt und in manchen Punkten stehen unsere Interessen hinter denen der anderen Mächte zurück.

Immerhin sind wir berechtigt und verpflichtet, gleich den anderen Mächten bei der Regelung der Dinge, die die Folge des jetzigen Krieges sein wird, mitzureden. Außerdem werden wir bei der Regelung mancher Fragen unser Wort zu Gunsten unserer Verbündeten mit in die Waagschale zu legen haben. Von den Krieg-

führenden wird nicht bestritten, daß bei der endgültigen Lösung der Ereignisse die Großmächte ihre Interessen zur Geltung bringen können und müssen und auf Grund dieser Interessen zur Mitwirkung berufen sind. Wenn über das Maß dieser Mitwirkung zwischen einzelnen Großmächten und einzelnen der Kriegführenden Meinungsverschiedenheiten bestehen oder entstehen, so wird den Großmächten die Durchsetzung ihrer Forderungen wesentlich erleichtert, wenn sie ihre Forderungen gemeinsam vertreten. Um dieses zu erreichen, besteht ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mächten, über den ich nichts Näheres sagen kann, da er noch andauert, ich kann aber sagen, daß er bisher

in entgegenkommender Weise

stattgefunden hat, die alle Aussicht auf Erfolg bietet.

Natürlich werden die Ansprüche der Mächte im einzelnen erst dann endgültig festgestellt und bekannt werden können, wenn die Stipulationen vorliegen, welche die Kriegführenden unter sich getroffen haben. Dann wird zu prüfen sein, inwieweit sie in die Interessenphäre anderer Mächte eingreifen. Sollten sich dabei, was wir nicht hoffen, unlösliche Gegensätze ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Falle direkt interessierten Mächte sein, diese Ansprüche zur Geltung zu bringen. Dies gilt auch für unsere Bundesgenossen. Wenn sie aber bei Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würden wir unserer Bündnispflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben;

dann würden wir an Seiten unserer Verbündeten zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa zur Verteidigung der Sicherheit und Zukunft unseres Landes stehen. Ich bin fest überzeugt, daß wir bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter uns haben werden.

Ich will noch einmal hinweisen auf die großen direkten Interessen, die wir bei der Lösung des Streites zwischen der Türkei und den Balkanstaaten zu vertreten haben. Unsere Politik war seit langen Jahren darauf gerichtet, gute wirtschaftliche und politische Beziehungen zu den Balkanstaaten und der Türkei in wirtschaftlicher Hinsicht zu erhalten und zu stärken. Wir hoffen, daß unsere bisherigen freundschaftlichen und regen Beziehungen zu den Balkanstaaten durch deren zweifelhafte Erhaltung, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, einen

neuen Aufschwung

nehmen werden. Dabei wird unser Streben auch ferner dahin gehen, die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor lebensfähig zu erhalten. In diesem Sinne und Bestreben begehen wir uns nicht allein mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit den anderen Mächten, die sich mit uns die Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden Türkei angelegen sein lassen. Dieses Bestreben widerspricht dem von der Presse den Großmächten oder einzelnen derselben vielfach unterstellten Absichten auf Landenerwerb aus Kosten der Türkei aus Anlaß des jetzigen Krieges. Ich kann diese Unterstellung nach den bisherigen Besprechungen als unrichtig bezeichnen. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.): Wir bedauern, daß die Regierung, trotzdem den Sommer über die Unruhe schon bestanden hat, nicht schon früher den Reichstag einberufen hat. Eine solche Zusammenkunft von Gemeinplätzen und Plaudereien haben wir lange nicht gehört. (v. Kiderlen-Wächter, der neben dem Redner sitzt, lacht ihm offen ins Gesicht.) Aus den Ausführungen des Reichskanzlers konnte man nicht ersehen, zu welchem Zeitpunkt Deutschland mit den Waffen in der Hand an die Seite seiner Bundesgenossen zu treten hat. Die Öffentlichkeit ist dadurch nicht sehr aufgeklärt worden. Deutschland hat bei seinen Angriffen und Forderungen die reaktionäre Politik Abdul Hamids gestützt und gefördert. Auch der Versuch, den preussischen Drill dem türkischen Heere beizubringen, mußte notwendigerweise scheitern, weil die gesamten Zustände des türkischen Reichs infolge des brutalen Despotismus langsam aber sicher seiner Auflösung entgegenzuführen mußte. Nur das internationale, klassenbewußte Proletariat soll den Frieden erhalten. (Großes Gelächter.) Wir Sozialdemokraten stehen zusammen, die bürgerlichen Parteien aber sind zerklüftet und vertreten ... (Graf Westarp ruft:

Niemals ausländische Interessen! Lebhaftes „Sehr gut!“ Der Reichskanzler sprach von der unbedingten Bundes-treue, er hat aber nicht gesprochen von irgendeiner Nachprüfung der österreichischen Forderungen. Gerade über die sachliche Qualifikation der Stellungnahme Österreichs hätte sich der Reichskanzler des Näheren aussprechen müssen. Die Forderung der Serben nach einem Zugang zur Adria erkennt die Sozialdemokratie an, ebenso das autonome Albanien. Emanzipiert sich Österreich nicht von der magyarischen Machtherrschaft, versteht es nicht die Gleichberechtigung der Nationalitäten durchzusetzen, so wird über kurz oder lang der Balkanbund ein Sprengpulver für die Doppelmonarchie. Notwendig wäre eine Rundgebung des Reichstages, daß er nicht mit der den bisherigen Zwist zwischen Deutschland und England aufricht erhaltenden Politik einverstanden ist. Wenn die Gewalttätigkeit die langsam und ruhig fortschreitende sozialistische Bewegung, bis ihnen die Fägel aus den Händen gleiten, mit Gewalt unterdrücken wollen, dann drücken sie dem Sozialismus die Waffen in die Hand. Dann wird Gewalt gegen Gewalt gesetzt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter:

Gegen zwei Stellen der Rede des Abg. Ledebour muß ich Verwahrung einlegen. Er hat Angriffe gerichtet gegen den aufeinander abgestimmten Herrscher eines großen Reichthums, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben und zu leben wünschen. Diese Angriffe sind nicht zu motivieren. Ich weise diese Angriffe hier zurück und bin überzeugt von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit dieses Hauses. (Lebhafter Beifall.) Sodann hat der Abg. Ledebour die Regierung ermahnt, ihre Beziehungen zu England zu verbessern und er hat uns Vorwürfe gemacht, als ob wir einem Zwist mit England nicht wehrten. Diese Behauptungen sind mir ein willkommenes Anlaß, hier auszusprechen, daß während der ganzen letzten Krise die Beziehungen zwischen England und uns besonders ver-trauensvoll waren. (Hört, hört! Bravo.)

Abg. Spahn (Ztr.): Die Auslassungen des internationalen sozialistischen Friedenskongresses haben auf die Gestaltung der Verhältnisse keinen Einfluss gehabt. Bezüglich Österreichs handelt es sich um einen Defensivkrieg, und wir müssen uns auf die Seite Österreichs stellen. (Lebhaftes „Bravo!“) An der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan haben wir insofern Interesse, als wir dort gute wirtschaftliche Verhältnisse wünschen. Wir haben des weiteren das Interesse, daß durch den weiteren Ausbau der Bahnen der Weg nach Kleinasien offen bleibt. Das Zusammengehen von England und Deutschland in der Balkankrise ist von der höchsten Bedeutung und muß anerkannt werden. Aufgabe der Konferenz muß es sein, nicht nur die wirtschaftlichen Interessen zu regeln, sondern auch die religiöse Freiheit zu sichern. Trotz der Meinungsverschiedenheit in der inneren Politik kann die Regierung überzeugt sein, daß wir in dieser Frage hinter ihr stehen. (Beifall.)

Abg. Graf Ranitz (Kons.): Viel neues hat der Reichskanzler nicht gesagt, aber längere Nebenreden haben auch nicht die Situation. Wir haben alle Veranlassung, die ruhige Fortentwicklung unserer Handelsbeziehungen zu der Türkei zu fördern. (Sehr richtig!) Ich kann Herrn Ledebour nur versichern, daß von einer willkürlichen Gefährdung gegenüber Österreich nicht die Rede sein kann. Wir haben es niemals an Beweisen der Freundschaft Rußland gegenüber fehlen lassen, auch als sich Rußland in schwierigen Lagen befand, z. B. während des japanischen Krieges. Die Freundschaft mit Rußland ist die sicherste Garantie des Friedens. (Beifall.) Wir erwarten, daß die Regierung alles tut, um unsere Wehrmacht auf der Höhe zu erhalten. Sollten Rufen vorhanden sein, so sind die Konsequenzen daraus zu ziehen; erscheint es notwendig, die bereits so willigen Heeresverpflichtungen früher durchzuführen, so würde der Reichstag nachträglich seine Zustimmung erteilen. (Lebhaftes „Bravo!“)

Abg. Bassermann (natl.): Die Erklärung des Reichskanzlers, daß er bestimmt hoffe, daß der Gedankenaustausch in entgegenkommender Weise geführt werden wird, mit Befriedigung auch in Deutschland aufgenommen werden. Daß die Vermeidung eines Weltkrieges das oberste Ziel des internationalen Proletariats sei, vermag ich nicht anzuerkennen. Unsere freundschaftliche Politik ist das Beste, was der verstorbenen Vorkämpfer Frz. v. Marschall. Wir haben heute noch ein Interesse daran, die Türkei als einen lebensfähigen Körper zu erhalten, und daß kein

die Armenien, die sich ausgeschlossen sehen von allem, was der Schende genießt, die aber wieder froher aufleben dürfen aus ihrem Dunkel, wenn edle Helfer den Blauen neue Stütze gewähren.

Starker Beifall folgte diesem tiefempfundenen und sehr geformten Prolog. Vorher ließ der Sängerchor des Turnvereins unter Leitung von Karl Schaub seinen Wahlpruch ertönen und brachte dann Wiesners „Traum an der Siegfriedsquelle“ zum Vortrag, fast eine Meisterleistung. In doch Wiesners Chor einer der schwersten Aufgaben; bis auf kleine Schwankungen gedieh dieser „Traum“ zur höchsten Wirklichkeit.

Das eigentliche Programm begann jetzt mit „marischeren“, der Turnverein als solcher trat in Aktion. Zuerst blumengeschmückten Reizeigen der Mädchenabteilung, dann das Reulenschwingen der Alters- und Männerabteilung; hierauf das Turnen am Barren, die Stabübungen der Jünglinge, das Turnen am Reck — der Höhepunkt — und die Sokol- (Frei-) Übungen der Damenabteilung, in ihrer besonderen Art wieder ein Höhepunkt des Genusses für Aug' und Ohr. Es schloffen sich das Taktturnen der Knabenabteilungen an drei Barren, und endlich die Kunststücke der Turnlehrer. Herrn B. Krumm, des spiritus rector einer Anzahl der vorausgegangenen Nummern.

Der so vieles bringt, muß jedem etwas bringen. Dieser Spruch gilt im reichsten Maße von allen den geschauten Übungen, um deren musikalische Begleitung die Orchesterkapelle der 80er sich verdient machte. Und es ist schwer, die eine Nummer von der anderen heranzukommen, waren doch alle Vorstellungen von vollkommenem Gelingen. Ueber den Augenblick hinaus aber hatte die Veranstaltung ihre große Bedeutung durch die verbundene Anstellung ihrer großen Bedeutung durch die Anstellung der von ihr ausgehenden, durch die Anstellung der reichhaltigen Gruppenbilder, Meisterstücke gymnastischer Wandheit, auf das Publikum ausgeübt haben. Kein Wunder, daß es wohl, der edlen Turnerer neue Jünger neue Anhänger zuzuführen, als die Vorstellung, die am gestern Mittag im Residenz-Theater unter Turnvereins-Schutz hat.

Zum Schluß durfte das angeregte Auditorium in dem ergötzlichen Spiel der mit besten künstlerischen Fähigkeiten des Hauses, der Rudolf Barata, Reih. Hager, Hader in der „Hafenspiele“ erfreuen, in diesem unter der Devise: Wohltun durch Humor.

Theater und Konzerte.

Residenz-Theater, Wiesbaden, 3. Dez. Alle guten Dinge sind drei — zuweilen aber gedeiht das Dritte am besten. So dachte Herr C. W. Müller, der geschätzte Gast dieser Tage, und er wählte zum dritten Ding von dreien die Titelrolle im alten Lustspiel „Der Herr Senator“ von Franz von Schönbach und Gustav Kadelburg. War in „Charles Tante“ die Komik zur höchsten Potenz erhoben, der Haal Stern in „Einer von uns“ ein Vederbissen für lauffreie Gemüter und gefühlvolle Seelen — dieser Herr Senator bedeutete eine Vereinigung von Komik und Kunst, eine schauspielerische Glanzleistung allerersten Ranges. Das Publikum war denn auch „einfach weg“, eine Fetterkeit in allen Tonarten belebte das volle Haus, und zum Schluß kam es zu donnernden Ovationen für C. W. Müller als Dank für die genussvollen Stunden, die er uns bereitet hat. Aber nicht nur dem Gaste galten die stürmischen Beifallsbezeugungen, die nicht selten bei offener Szene schon eingelegt hatten: unser heimisches Ensemble hat nicht minder zum großen Erfolg des Herrn Senator beigetragen, allen voran Rudolf Barata (der Schwiegersohn) auf der einen, und Kurt Keller-Redei (der Bewerber um Einlaß im Hause Andersen) auf der anderen Seite. Käthe Horst, die ledige Tochter, zeigte sich auf voller Höhe ihrer Rollenrolle, Rascha Graben, die Kante geborene Andersen, gab sich redlich Mühe, vollwertig zu erscheinen; Marg. Läder-Freitwald bot eine prächtige Hamburger Staatsdame, und Elise Hermann kam, sprach und regte: nicht nur bei dem Herrn Senator.

Nicht zu vergessen: der Leiter der Neueinstudierung, Ernst Vertram, der das alte Lustspiel zu neuer Anziehung erhoben hat.

Populäre Kammermusik-Abend. Wiesbaden, 3. Dez. Der zweite populäre Kammermusik-Abend des Lindner-Quartetts hatte durch die Mitwirkung des Herrn Quartettängers G. Fochhammer eine ganz besondere Anziehungskraft und einen ganz außergewöhnlichen Glanz erhalten. Daß Herr Fochhammer sich im Konzertsaal nicht minder heimisch fühlt, als auf seinem Hauptwirkungs-feld, der Bühne, ist ja im allgemeinen nichts Neues. Daß er aber auch in dem so beschränkten, für seine großen Stimmittel in Wahrheit eigentlich viel zu beschränkten Räume des Pöckelsaals sich als so vorzügliche Kraft und so sehr aus-lebender Schauspieler bewähren würde, wie das gestern Abend der Fall war, dürfte dem größten Teil der Zuhörer, ebenso wie uns selbst eine ebenso große wie angenehme Ueber-

raschuna bereitet haben. Die drei von ihm ausgewählten, sonst nur sehr selten gehörten Lieder „Der Jüngling am Bache“, „Trost in Tränen“ und „Willkommen und Abschied“ waren in Anlage, Stimmung und Wiedergabe so durchaus vollendet, daß hier wirklich kaum ein anderer Kunst- blief, als der, den Künstler bald wieder in einer ähnlichen Aufgabe hören und bewundern zu können. Für den ihm gespendeten reichen Beifall dankte Herr Fochhammer durch Zusage von Schuberts „Nachts Liebes“, für deren leichtflüssige Begleitung Herrn Kapellmeister A. Janßen ein besonderes Wort der Anerkennung gebührt. — Die Herren Lindner, Riesel, Weimer und Bachhaus spielten als Eingangsnummer das B-dur-Quartett von Mozart, welches namentlich in seinem ersten Teile, dem fanfaren-artig anfliegenden Allegro vivace (daher der Beiname „Jaad-Quartett“) und in dem äußerst brillant vorgetragenen Finale eine sehr blendende und wirkungsvolle Wiedergabe erfuhr. — Den Abschluß des in allen Teilen wohlgeleiteten Abends bildete das Hand'sche Quinten-Quartett, D-moll op. 76, aus dem wir das zu Herzen gehende Andante (D-dur) als besonders beifallswürdig bezeichnen möchten. — Lebhafter Beifall belohnte die Vortragenden für ihre sowohl auf der technischen, wie der allgemein musikalischen Seite hin gleich anerkanntswerte und vorzügliche Leistung. F. K.

Zum Besten der hiesigen Blindenanstalt

hat der Turnverein Wiesbaden Sonntag Mittag im Residenz-Theater eine Matinee veranstaltet, die einen glänzenden Verlauf nahm.

Glänzend waren das volle Haus, das in seinen dichtbesetzten Seitenlogen einen fast ungewohnt feuchten Anblick bot, der einleitende Prolog, die Darbietungen des Veranstalter und zum Schluß die Mitwirkung von Mitgliedern des Residenz-Theaters in dem Lustspiel „Die Hafenspiele“. Und ein sehr ansehnliches Ergebnis wurde für den edlen Zweck erzielt; der Kartenerlös brachte 1300 M. brutto ein. Nach Abzug der Unkosten wird demnach der Blindenanstalt ein namhafter Betrag zuzuführen.

Hr. Pina Carstens vom Großherzog. Hoftheater in Karlsruhe sprach den Prolog, den Heinz Gortzen geleitet hat. In eindrucksvoller Weise ließ die annähernd jugendliche Künstlerin diese Poesie auf uns einwirken, die uns im Innersten ergriff und die Menschen da paßt, wo ein jeder erreichbar ist, im Herzen. Die an unsere Nächsten-Liebe appelliert, an unser Mitleid, an unser Können für

Protektorat über Teile der asiatischen Türkei errichtet werde. Ich begrüße die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Situation auf dem Balkan zunächst unter den kriegsführenden Mächten erfolgt und dann erst die Verhandlungen der Großmächte einsehen, wobei Oesterreich seine nationalen Interessen selbst zu vertreten hat, und daß wir erst eingegriffen haben, wenn Oesterreich von einer dritten Seite angegriffen werden sollte. Diese Erklärung erkennen wir an, weil wir meinen, daß eine Politik der Selbstbehauptung und Schwankungen verwerflich und tödlich wäre. (Beifall.) (Sehr richtig!) Bezüglich der Besserung der Beziehungen zu England und Frankreich, die wir durchaus begrüßen, möchte ich doch empfehlen, mehr eine abwartende Haltung einzunehmen. (Beifall.) (Sehr richtig!) Wiederholt war in der letzten Zeit der Frieden bedroht und wir müssen alles tun, um eine rasche Mobilmachung im Ernstfalle zu haben. Darin liegt die einzige Garantie für den Erfolg. Die Schaffung einer Luftflotte ist — wir erkennen die Erfolge des Grafen Zeppelin besonders an (Beifall.) — unbedingt nötig. Unsere Regierung sollte sich öfters, als es jetzt geschieht, über die auswärtigen Angelegenheiten aussprechen. Wir billigen die deutsche Balkanpolitik und daß wir Oesterreich-Ungarn treu zur Seite stehen. Bisherige Bundesgenossenschaft beweisen wollen. Wir hoffen, daß es der Vernunft der Großmächte gelingen wird, den Frieden zu erhalten, vermögen wir aber der Befürchtung nicht zu entgehen, daß die Regelung auf dem Balkan vielleicht doch noch Anlaß bietet zu neuen Konflikten. Dies dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Schulz-Bromberg (Rp.): Es ist zu begrüßen, daß aus Anlaß der Balkankrise der Dreibund eine entschlossene Haltung eingenommen hat, wie es seit langer Zeit nicht mehr der Fall gewesen ist. Eine kraftvolle Reichspolitik nach innen und außen ist heute nötiger, denn je. („Bravo!“) Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Kerpner (Nz.) und Ledebour (Soz.) wird die Weiterberatung auf Dienstag punkt 1 Uhr vertagt. Vorher stehen auf der Tagesordnung kleine Anfragen.

Schluß 1/2 Uhr.

Rundschau.

Der Kaiser in Baden-Baden.

Der Kaiser ist gestern Mittag um 1.28 Uhr in Baden-Baden eingetroffen. Am Bahnhof waren die Kaiserin, das Großherzogspaar von Baden, Großherzogin Luise von Baden und Prinz Max von Baden anwesend. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften in geschlossener Wagen nach dem Schloß. Um 5.20 Uhr reiste das Kaiserpaar wieder ab.

Das amtliche Wahlergebnis von Greisenberg-Kammin.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Greisenberg-Kammin am 25. November erhielten von 13.567 abgegebenen gültigen Stimmen Rittergutsbesitzer von H. L. M. a. D. 1. Platzkamer - Gerswalde (nationalliberal) 3079 und Reichstagsführer Meyer-Sietlin (Sozialdemokrat) 750 Stimmen. Versperrt waren 12 Stimmen. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten betrug 18.588.

Polnischer Wahlsieg im Ruhrrevier.

Bei der Gemeinderatswahl der dritten Abteilung in Bodingen bei Gerne siegte der polnische Kandidat mit 28 Stimmen über den bisherigen deutschen Gemeinderat. Der letztere vereinigte nur 100 Stimmen auf sich.

11 000 überzählige Unteroffiziere

Wie es gegenwärtig im deutschen Heere — der seit vielen Jahren beständige Unteroffiziersmangel ist demnach vollkommen beseitigt. Der Ueberschuß an Unteroffizieren beträgt 11 000, der Rest bezieht sich auf Sanitätsunteroffiziere und Unteroffizier-Spilleute. Die in den letzten Jahren herausgefundenen außerordentlichen Vermehrung der Beamten, sowie die Gewährung der Dienstprämien, reichlichere Unterbringung der verheirateten Unteroffiziere, die Gründung von Stiftungen für finanziell schwachgestellte Unteroffiziere, die Wohnungsaufbesserung, der gegen früher durch die Vorrechte u. s. w. abwechselungsreichere Dienst u. s. w. sind die Ursachen zu der bedeutend gesteigerten Kapitulatio von Unteroffizieren.

Ansehens der Klagen über Unteroffiziermangel, wie sie jetzt wieder bei Veratung des neuen Abgerüstes in Frankreich lautete, traten, gewährt dieser Ueberschuß an Unteroffizieren, die ja gleichzeitig auch die Truppenteile darstellen, einen Vorteil für die deutsche Armee, die gewisse Mängel der Organisation auszumachen aufzuwiegen im Stande sind.

Ein erster Appell des Sachsenkönigs.

Der König von Sachsen nahm gestern in Gegenwart der jüngeren Prinzen und der Generalität die Verabschiedung der Truppen der Dresdener Garnison vor. In einer Ansprache erwähnte er die jungen Soldaten, die Tätigkeit ihrer Vorgänger von 1870 und 1871 nachzuahmen, und zu bedenken, daß wir in einer sehr trüben Zeit leben, die es bedingt, daß wir uns immer mehr an Kaiser und Reich anschließen.

Portugiesische Flottenpläne.

Die Republik Portugal hat 12 kleine Kriegsschiffe bei britischen Firmen in Auftrag gegeben. Die Kosten für die Schiffe sind mit 24 Millionen Mark veranschlagt.

Lothales.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Zugveränderungen.

Die Handelskammer Wiesbaden hat bei der Eisenbahnverwaltung Antrag zur Fahrplanperiode 1913/14 eine Reihe von Wünschen vertreten, die zum Teil Berücksichtigung fanden. Dem wiederholten Wunsch nach Einlegung eines rheinischen Morgeneilzuges Frankfurt-Köln, da der erste von Wiesbaden um 5.50 Uhr abgehende Morgeneilzug zu spät käme, wurde am 12. d. M. in Köln eintrifft, wurde von der Eisenbahnverwaltung wegen anderer dringlicher Forderungen eines Abendschnellzugspaares, die voraussichtlich im nächsten Sommer kommen werden, nicht entsprochen. Die Einlegung eines neuen Morgeneilzuges nach Köln, der sich vielleicht im Jahre 1914 ermöglichen lassen. Die Einlegung eines Speisewagens in den Eilzug 49 (ab Wiesbaden 10.55 vorm.) sowohl im Interesse der holländischen Reisenden von Wiesbaden wie der inländischen Reisenden, die unterwegs keine Gelegenheit haben, ein Mittagessen einzunehmen, kann nur bei Umwandlung dieses Eilzuges in einen D-Zug mit Speisewagen erfolgen, da in Eilzügen keine Speisewagen laufen sollen. Den oft geäußerten Wunsch, daß der zurzeit nur in der Nacht nach Bonn und Koblenz von Wiesbaden nach St. Goarshausen fahrende Eilzug (ab Wiesbaden 11.10 abends) täglich über

Rüdesheim nach St. Goarshausen durchgeführt werden möchte, wird die Eisenbahnverwaltung voraussichtlich zum 1. Mai n. J. erfüllen. Die Einlegung eines Zuges ab 12 Uhr nachts ab Wiesbaden in den Rheingau zum Anschluß an den Eilzug 39 Frankfurt-Wiesbaden wird nicht erfolgen, da die Eisenbahnverwaltung ein Verkehrsbedürfnis für die Einlegung eines solchen Zuges nicht anerkennt. — Der Wunsch der Rüdesheimer nach einem Anhalten des D-Zuges Nr. 44 (ab Köln 1.51 nachts) ist, weil jetzt die Anschlüsse von Wiesbaden nach Berlin usw. nicht erreicht werden können, wieder abgelehnt worden. — Die beantragte Frachterlegung von Zug 1126 (heutige Ankunft in Wiesbaden 7.33 vorm.), um einen Uebergang auf den D-Zug 129 Wiesbaden-Berlin ab Wiesbaden 7.30 vorm. zu ermöglichen, wird überflüssig werden, sobald mit der Inbetriebnahme der Abfahrschranken bei Kiedrich (Elm) und Wehra die Strecke Frankfurt-Wehra die Abfahrtszeit des D-Zuges 129 von Wiesbaden voraussichtlich um etwa 1/4 bis 1/2 Stunde hinausgeschoben werden wird. Dem Wunsch wegen Verbesserung der Morgenverbindung zwischen dem Rheingau und Frankfurt, insbesondere dem Wunsche nach Einstellung von direkten Wagen Wiesbaden-Frankfurt in den Wäldern D 27 ab Wiesbaden 9.05 vorm., wird die Eisenbahnverwaltung Sorge tragen. — Die gewünschte Einlegung eines rheinischen Abendzuges Köln-Frankfurt, ab Köln etwa um 8 Uhr, läßt sich zurzeit nicht ermöglichen, vielleicht im Jahre 1914.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Das Loos Nr. 78 080, auf das in der gestrigen Nachmittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassen-Lotterie die Prämie von 100 000 Mark fiel, wird in der einen Serie in Kiel und in der anderen in Göttingen gespielt, und zwar in Kiefern, an denen wieder verschiedene Personen unterbeteiligt sind.

Freiwilliger Wahl zur gemeinsamen Ortskrankenkasse. Die freien Gewerkschaften haben sich eine „wohlgeleitete“ Ueberraschung geleistet, indem sie auch zu der Arbeitgebers-Vertreterwahl am Sonntag einen eigenen Wahlzettel aufgestellt hatten. Und so geschah, daß sie ihre Vorbereitungen getroffen, daß von Arbeitgeberseite vorher nichts gemerkt worden war. Da die Wahl nur zwei Stunden dauerte, die Kassen geschlossen und die meisten Arbeitgeber nicht zu erreichen waren, war es unmöglich, die notwendige Anzahl in der kurzen Zeit herbeizubringen, und so wurden 71 sozialdemokratische gegen 26 „allgemeine“ Zettel abgegeben. Vom 1. Januar 1913 ab wird daher die Verwaltung der gemeinsamen Ortskrankenkasse vollständig in Händen der Sozialdemokraten sein. Dies ist nur auf die absolute Interesslosigkeit der Arbeitgeber zurückzuführen. Selbst von den 78 Vertreterkandidaten haben nur 26 abgestimmt. Der sozialdemokratische Zettel ist übrigens nach der „B. Zeit.“ ungültig, weil er sechs Namen zu viel enthält, sobald man gar nicht weiß, wer denn jetzt gewählt und wer von den Ueberzähligen gestrichen ist. Die sozialdemokratische Ueberrumpelung hat offensichtlich das Gute, daß sich die Arbeitgeber nun aufrufen und dem wichtigsten sozialen Institute endlich die gebührende Beachtung schenken. — Die Wahl der Arbeiter-Vertreter hat sich, wie schon vor zwei Jahren, sehr ruhig abgespielt. Es wurden etwa 1200 Stimmen auf den Zettel der freien Gewerkschaften abgegeben. Ein Gegenzettel war nicht aufgestellt.

Goldenes Jubiläum der Marktkirche. Unserem Bericht über das Jubiläum ist noch hinzuzufügen, daß Herr Pfarrer Bedemann im Namen des Vorstands der Marktkirchengemeinde den ersten Pfarrer Herrn Defan Videl begrüßte, der nunmehr 40 Jahre an der Marktkirche tätig ist.

Neueinrichtung auf dem Bahnhof. Die vor geraumer Zeit auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und für sämtliche Gleise an der Hammermühle eingeführten schwebenden Vorzeichen (welche auch jetzt an solchen anderen größeren Stationen erbaute werden) bieten im Signalwesen eine nicht zu unterschätzende Betriebssicherheit. Die hohen Masten neben dem Gleise sind soweit vorgebaut, daß die Signalhebel direkt über dem betreffenden Gleise hängen. Diese Vorrichtung hat den Vorteil, daß der Maschinist sich nicht mehr seitlich aus der Lokomotive herauszubiegen braucht, um die Stellung des Signals zu erkennen; und das Uebersehen des Signals wird nicht mehr vorkommen.

Personalveränderung. Regierungsrat v. Wedel-Parslow, der von der königlichen Regierung in Cassel an die königliche Regierung in Wiesbaden versetzt worden ist, ist der Domänen-Abteilung zugewiesen worden und es wurde ihm das Dezernat über die königlichen Wälder und Brunnen in Nassau übertragen.

Jägererfolge. In der Ausstellung anlässlich der Versammlung des Verbandes der Geflügel- und Kanarienvogelzüchter-Vereine im Reg.-Bez. Wiesbaden erhielten auch verschiedene Mitglieder vom hiesigen Verein der Geflügelzüchter und Vogelfreunde silberne und bronzene Verbandsmedaillen, sowie mehrere Ehren-, erste, zweite und dritte Preise.

Ordensauszeichnungen. Dem Intendanten der Kgl. Schauspiele in Wiesbaden, Kammerherrn Dr. Kurt von Muthencher, wurde die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Ordensauszeichnungen, des Komturkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, sowie des Komturkreuzes 1. Klasse des Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau erteilt. Kapellmeister Professor Josef Schlar erhielt die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Königl. Ungarischen Zivilverdienstordens.

Die Ziehtermine im Falle von Wohnungskündigungen sind bekanntlich durch das Gesetz geregelt, welches den ersten Tag nach dem berechtigten Besitz der Wohnung zum Räumen bestimmt. Dabei ist jedoch die besondere Ordnung des Ziehens gemäß der örtlichen Polizeiverordnungen vorzusehen. Auch hier am Platze ist eine derartige Polizeiverordnung ergangen, welche die Räummungsfristen nach dem Umfang der gemieteten Wohnung festlegt. In einem jüngst vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelten Falle wurde der Rechtsbestand dieser Verordnung bestritten, weil sie außerhalb der Zuständigkeit der Behörde insofern erlassen sei, als sie ohne öffentliches Interesse Privatrecht berühren würde. Es handelte sich bei diesem Falle darum, daß eine Dame, welche in der Webergasse eine kleine Wohnung inne hatte, trotz aller Beschwerden des Hausbesizers, welcher das Logis bereits anderweitig vermietet hatte, nicht zu dem dafür festgelegten Termine ausziehen wollte und sich erst drei Tage nach dem Ablauf ihres Mietvertrages dazu bequimte, die Wohnung zu verlassen. Sie wurde deswegen durch Strafverfügung der Polizeidirektion in eine kleine Geldstrafe genommen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Rechtsbestandes der angegebenen Polizeiverordnung und erkannte grundsätzlich die Befristung als zu Recht ergangen an, wenn es auch bezüglich des Tatbestandes noch weitere Aufführungen für nötig hielt.

Dippes-Offen. Der hiesige Lokal-Gewerbeverein beging Samstag abend bei einer großen Beteiligung sein 68. Stiftungsfest in der altberühmten Weise, durch eine gesellige Unterhaltung und das „Dippes-Offen“. Als Vertreter von Behörden und verwandten Körperschaften waren anwesend: Baurat Petri, Baumeister Wolff vom Vorstand des Gewerbevereins für Nassau. Der Präsident der Hand-

werkskammer Jung-Frankfurt, sowie deren Sekretär Schröder, Stadtrat Meier vom Innungsverband, Gewerbeinspektoren Kern, Vertreter der verschiedenen Innungen, die Stadtverordneten Simon Hek und Kallwasser etc. Architekt Dähne, der Vorsitzende des Gewerbevereins, begrüßte zu Beginn der Veranstaltung die erschienenen Gäste und brachte ein Kaiserhoch aus. Baurat Petri überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Magistrats. Der Handwerkskammerpräsident Jung feierte das einträchtige Arbeiten von Gewerbeverein und Handwerkskammer, Baumeister Wolff machte auf die Notwendigkeit der Mitarbeit aller im Interesse der Gewerbeverbesserung und, um dieses zu ermöglichen, den Eintritt aller in die bestehenden Fachorganisationen aufmerksam. Stadtv. Schröder feierte den Vereinsvorsitzenden, dessen eifrige Tätigkeit im Interesse des Vereins sowie des Handwerks er anerkennend hervorhob. Rentner See, der dem 50. Stiftungsfest anwohnte, mahnte zur Benußung auch der theoretischen Ausbildungsgelegenheiten zur Eintracht und trank auf das Blühen und Gedeihen der Stadt. Im weiteren wurde noch ein Trinkspruch ausgebracht auf Stadtv. Simon Hek sowie den Vereinssekretär Erhardt, welche sich durch das Anfertigen der gemeinsamen Gesänge um den Verlauf des Festes verdient gemacht hatten. Im übrigen bestand das Festprogramm aus einem Doppelquartett des Gesangsvereins Concordia, unter der Leitung des Musikdirektors Bernide, aus vorzüglichen Regitationen Franz Kusschägers, aus einem nicht minder gelungenen Kolophonolo von Steinweg und last not least aus Vorträgen des Wiesbadener Musikvereins in bekannter Vollendung. Der Abend verlief in schönster Harmonie.

Ein Schwindelkreuzer. Der in Gardelegen geborene 23jährige Reisende Karl Riefe hat seinen Beruf zu umfangreichen Schwindeltaten benutzt, und zwar bedachte er damit gleichermassen die von ihm besuchten Hotels und seine Firma, denn er blieb in Wiesbaden und Frankfurt bei der Abreise seine Rechnung schuldig und schickte an seine Firma fingierte Aufträge, für die er sich die Provisionen auszahlen ließ. Riefe wurde in Frankfurt verhaftet.

Die Feuerwache als Wädhchen für alles. Am Sonntag Nachmittag wurde die Feuerwache nach einem Hotel in der unteren Rheinstraße gerufen. Dort war infolge des andauernden Regens in den letzten Tagen in einem Keller Wasser eingedrungen. Der Wache gelang es erst nach ständiger Arbeit, das Wasser zu beseitigen.

Die Sanitätswache wurde am Montag Morgen um 1/4 Uhr nach der Balkmühle gerufen. Dort hatte sich der Fuhrmann Adolf Bach eine Kopfverletzung zugezogen. Nach Aufsauna eines Notverbandes wurde er nach dem Paulinenkloster überführt.

Grober Unfug. Die nächtlichen Unruhenkreise scheinen zur Epidemie ausarten zu wollen. In vergangener Nacht wurde am „Hotel Nizza“ das Majolika-Bild des „Belg. Touring-Clubs“ gewaltsam abgerissen und auf der Straße zertrümmert. Es scheint sich um dieselben Vandalen zu handeln, die auch an unserer Geschäftsstelle eine Depeschentafel entwendeten. Eine empfindliche Strafe wäre hier am Platze.

Fremdsprachliche Vorträge 1912/13. Der dritte Vortrag des diesjährigen Zyklus findet am Mittwoch, 4. Dezember, von 6 bis 7 Uhr im Saale der städtischen Oberrealschule am Jelenring statt. Herr Blatz aus Versailles wird im Anschluß an Lichtbilder sprechen über „La Poésie de Versailles“.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Mittwoch findet italienischer Opernabend des Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters H. J. J. mit einem sehr interessanten Programm statt.

Lautenliedabend von Rieck Sörnen. Das angekündigte Konzert findet, mehrfachen Wünschen entsprechend, am Dienstag, 10. Dezember, statt mit Rücksicht auf eine andere Veranstaltung.

Lehrerinnenverein für Nassau e. V. Die Monatsversammlung findet Mittwoch, den 4. Dez., abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, statt. Vortrag von Fr. Friboes über „Nonneaus Sophie und das moderne Frauenideal“. Nach dem Vortrag findet nochmals eine Besprechung über die Privatbeamtenversicherung und die Pensionsanstalt des Allg. deutschen Lehrerinnenvereins statt.

Aus den Vororten.

Waldstraße.

Fischverkauf. Am Mittwoch, morgens 8 Uhr, findet wiederum in der Dorfstraße des Polizeireviers auf der Waldstraße ein Fischverkauf statt.

Der katholische Kirchenbauverein von der Waldstraße veranstaltete am letzten Sonntag im Restaurant „Bühnenstraße“ einen Familienabend. Herr Pfarrer Weider, der die Leitung übernahm, begrüßte in einer Ansprache die Gäste und dankte für den überaus zahlreichen Besuch. Es gelangte u. a. ein Lichtbildvortrag des Wädhchenbesizers Herrn Koll-Duffong aus Wiesbaden über Kollher und Wädhchenbesitzer Frankfurter zur Aufführung, der für jedermann lehrreich war. Es wurde eine Kollekte für die Ausgaben des Vortrags veranstaltet, jedoch übermies in liebenswürdiger Weise Herr Koll-Duffong den Erlös der Kollekte dem kath. Kirchenbauverein.

Aufgegriffen. Auf der Waldstraße wurde am Sonntag ein Heerespflichtiger, der sich seit einem Jahre der militärischen Kontrolle entzogen hatte, aufgegriffen und polizeilich vorgeführt.

Wiedrich.

Elternabend. In der Turnhalle der Volksschule veranstaltete das Lehrerkollegium dieser Anstalt am Sonntag einen Elternabend, zu welchem neben den Eltern 1913 zur Entlassung kommenden Schülern und Schülerinnen die Eltern derselben und einige Freunde der Schule geladen waren. Ein von Fräulein A. Kus und Lehrer M. Wiedrich wirkungsvoll vorgetragener Bericht von J. Schuber leitete die Feier ein. Darauf begrüßte Rektor Grossmanns des Lehrerkollegiums die zahlreich erschienenen Gäste und verbreitete sich über den Zweck dieser Veranstaltung. Es gellte, engere Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus zu knüpfen. Im weiteren Verlauf des Abends sprach Rektor Roth über die Berufswahl im allgemeinen und die der schulentlassenen Jugend im besonderen und Rektor Grossmann gab noch einige Rufe über die Berufswahl der Mädchen. Die nun zur Vorführung kommenden, von Lehrer Nieder eigens für diesen Abend aufgenommenen, trefflichen Lichtbilder aus dem Hausbildungsunterricht der Volksschule der Volksschule und fanden viel Beifall. Gesänge und Deklamationen der Schüler und Schülerinnen, Gesangsvorträge mit Klavierbegleitung der Herren Rymann und M. Schmidt und die Wiedergabe einiger geistlicher Klavierstücke von Ed. Wieg durch Rektor Grossmann räumten die ersten Fragen der Berufswahl in passender Weise ein.

Rm. Darmstadt, 2. Dez. Die heftigen Gebirgsstürme haben erneut ein Gefuch an die 2. Kammer der Abgeordneten eingebracht, in welchem sie die Versicherung der Abgeordneten gegen Alter und Invalidität fordern. In der eingehenden Begründung ist auf die wichtige kulturelle Tätigkeit der Abgeordneten hingewiesen, von deren wirtschaftlicher Lage oft das Wohl und Wehe ganzer Generationen abhängt. Es wird die Aufnahme aller Abgeordneten in die Fürsorgekasse für die Beamten angeregt.

Sport.

Turnen und Sport. Der im Frühjahr 1918 stattfindende Turnausflug mit der Frage der Beteiligung von Turnern an sportlichen Wettkämpfen zu beschäftigen haben. Die deutsche Turnerschaft verbietet bekanntlich in ihren Satzungen die Beteiligung von Wert- und Geldpreisen bei Wettbewerbsveranstaltungen aller Art und gestattet als turnerische Auszeichnungen nur die Ehrennadel und den imitierten Eichenkranz. Diese Bestimmung soll für den Kreis der vorzüglichen Dintermannschaft gefallen lassen, das das Feder noch zweimal im eigenen Tor landete, sodass die Gäste mit 3:2 Toren heimkehren konnten. — Die übrigen Spiele am Sonntag zeigten folgende Ergebnisse: Nordkreis: Offenbacher Kickers a. S. v. Frankfurt 4:3, Toff. Hergel a. Danau 98 2:0; Südkreis: Hll. Freiburg a. Kitzbühler Fv. 3:2, Phönix Karlsruhe gegen S. f. Weimarspieler Stuttgart 6:0, Kickers Stuttgart a. Hll. Pforzheim 3:1; Westkreis: Fv. 1908 Ludwigshafen a. Phönix Ludwigshafen 3:2, S. f. Kassenpieler Mannheim a. Phönix Mannheim 2:0; Ostkreis: Fv. 1908 München a. Wacker München 2:1, Bayern München a. Pfaff Nürnberg 2:1, Hll. Nürnberg a. Kickers Würzburg 8:2, Spvgg. Fürth a. Münchener, München 4:2; Berlin: Fortuna a. Vorwärts 2:1, Postspiel a. Tadmanna 4:2, Preußen a. Alemannia 2:1, Britannia a. Minerva 1:0, Viktoria a. Union 3:1.

Frankfurter Kitzbühler Rennen. Das Frankfurter Kitzbühler Rennen nahm Sonntag nachmittag 4 Uhr in der landwirtschaftlichen Halle seinen Anfang. Da, wie gemeldet, der Verband deutscher Kitzbühler wegen der geringen Breite der Bahn und der schweren Kurven den Start der ihm lizenzierten Fahrer nicht erlaubt hat, starteten nur Stiefelfahrer, die keine Lizenz des Verbandes haben und nur Paul Weh (Berlin) und Fritz Bauer (Charlottenburg), Karl Hll (Köln) und Karl Dauten (Köln), Georg Harb (Mainz) und Max Heuer (Leipzig), Otto Rosenfeld (Dortmund) und Albert Eichhoff (Düsseldorf), Fritz Zimmermann (Darmstadt) und Heinrich Brückmann (Darmstadt), Richard Hüsch (Berlin) und Paul Vassenheim (Berlin), Karl Schallwig (Mainz) und Paul Siller (Siegen), Fritz Vargarelli (Turin) und Alceste Jöge (Mailand). Gefahren wird täglich acht Stunden von 4 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts. Die Anlage der Halle ist nicht besonders zum Einbau einer Rennbahn geeignet. Zwei ziemlich lange Zeiten werden durch eine sehr kurze Kurve verbunden, und die die Fahrer in bedauerlicher Schnelle durchfahren. Es ist ganz natürlich, daß die Kurven anfangs die

sonstige das Bahnfahren nicht gewohnten Straßenfahrer in der Entfaltung ihrer ganzen Leistungsfähigkeit hinderten. Zahlreiche Fahrer waren gleich in der ersten Stunde zu verzeihen; glücklicherweise verliefen sie ohne ernstlichen Schaden für die Fahrer. Am Ende der acht Stunden des ersten Tages hat die Spitzengruppe: Weh-Bauer, Hll-Dauten, Rosenfeld-Eichhoff, Hüsch-Vassenheim, 244 Kilometer 444 Meter zurückgelegt. 1. Runde zurück: Schallwig-Siller. Weit zurück liegen Zimmermann-Brückmann und Vargarelli-Jöge. Barth-Heuer schieden schon an der ersten Stunde aus, von denen ersterer als Ersatzmann weiterfuhr.

□ Saint-Denis, 2. Dez. Prix de la Rivelle, 3000 Fr. 2800 Meter. 1. du Verdier, Danseur II (Thibault), 2. „Alexis“, 3. „Bonne Bon“, 13. Hefen. Tot. 70:10, Pl. 37, 10, 21:10. Prix du Pic du Midi, 4000 Fr. 3000 Meter. 1. G. Braguezac, Violent IV (Head), 2. „Vermine“, 3. „Sa Tour“, 6. Hefen. Tot. 31:10, Pl. 19, 50:10. Prix de la Chalosse, 4000 Fr. 2500 Meter. 1. Müller „Dumbag“ (Head), 2. „Brillante“, 3. „Als du Ciel“, 10. Hefen. Tot. 21:10, Pl. 12, 13, 15:10. Prix du Rebouzan, 5000 Fr. 3000 Meter. 1. Müller „Dumbag“ (Head), 2. „Ridel“, 3. „Syndromel III“, 6. Hefen. Tot. 52:10, Pl. 13, 12:10. Prix du Marais, 6000 Fr. 3800 Meter. 1. Hitchcock „Mellomint“ (Head), 2. „Princesse des Ursins“, 3. „Le Tremblant“, 8. Hefen. Tot. 22:10, Pl. 30, 26, 51:10. Prix de l'Arbizon, 4000 Fr. 3900 Meter. 1. James Genness „Urbanté“ (M. Carter), 2. „Barrain Paul“, 3. „Espoir du Vers“, 5. Hefen. Tot. 16:10, Pl. 12, 14:10.

Lezte Drahtnachrichten.

Prinz Heinrich in London.

Wolffs Büro meldet: Wie verlautet, ist Prinz Heinrich von Preußen zu einem gänzlichen Privatbesuche hier eingetroffen. Es heißt, der deutsche Botschafter werde zu Ehren des Prinzen im Carlton-Hotel ein Frühstück geben. — Wenn das offiziöse Büro von einem „gänzlichen Privatbesuch“ spricht, ist er gewöhnlich recht offiziell.

Eine Insel vom Sturm zerstört.

Aus London wird gemeldet, daß in der Nacht zum 24. November durch einen furchtbaren Sturm die Insel Roselike an der Küste von Madagaskar vollständig zerstört worden ist. Der Schaden beträgt viele Millionen. Zahlreiche Opfer hat die Katastrophe gefordert.

Die entscheidende Sitzung.

Das Blatt „Mir“ meldet vom 2. Dez.: Nachdem der griechische Bevollmächtigte die von seiner Regierung erteilten Instruktionen erhalten hatte, konnten die Dele-

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, ist gleich ausgiebig u. im Geschmack und Aroma ebenso gehaltvoll wie guter coffeinhaltiger Kaffee. (W. 148)

nierten beider Teile heute Nachmittag zu einer Konferenz zusammenriefen, die, wie man glaubt, entscheidend sein wird.

Der König der Bulgaren reiste in Begleitung des Finanzministers nach Tschaltaldscha ab.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



Barometer

von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C: 3, niedrigste Temperatur -1, Barometer: gestern 759.0 mm heute 768.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 4. Dezember:

Weist trübe mit Niederschlägen bei Winden aus westlicher Richtung; Temperatur im allgemeinen wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	6	Trier	3
Reiberg	3	Bibenhäuser	1
Reulich	8	Schwarzenborn	1
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheingebiet: Gauh: gestern —, heute 218. Lahnpegel: gestern 276, heute 270.

Schneehöhe: Feldberg 27, Weiburg 2, Reulich 16, Marburg 1 Zentimeter.

4. Dezember	Sonnenstunden	7.54	Mondstunden	2.40
	Sonnenuntergang	3.46	Monduntergang	1.34

Verantwortlich für den politischen Teil, das Journal, für den Handel- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto H. Peters; für den Anzeigenteil: Hans Jöllinger. — Verlag: Der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Eck. Kiehnert) ähnlich in Wiesbaden.

Im Jahrhundert der Erfindungen wird auch in allen Kreisen den Gebieten Optik und Mechanik ein weit größeres Interesse entgegengebracht, als dies früher der Fall war. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt der Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Spezialhaus für Optik und Mechanik, wird daher der Beachtung unserer Leser sicher sein; zumal die Anschaffung von photographischen Apparaten, Ferngläsern, Kinematographen, Dampfmaschinen, Experimentierkästen usw. durch die Gewährung bequemer monatlicher Teilzahlung von 2 Mark an ganz bedeutend erleichtert wird. Der reichhaltige Katalog der Firma wird auf Wunsch unentgeltlich und portofrei zugesandt.

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

37734

Verkauf
ganz enorm billig.

3 Reste-Tage.

Verkauf
ganz enorm billig.



Weihnachts Geschenke

Paletots, Ulster und Anzüge

für Knaben und Jünglinge

für das Alter von 2 bis 18 Jahren im Preise ganz bedeutend reduziert.

Serie I jetzt M. 19.50, früher bis M. 35. —
Serie II „ M. 14.50, „ „ M. 25. —
Serie III „ M. 9.50, „ „ M. 16. —

Serie IV jetzt M. 6.50, früher bis M. 10. —
Serie V „ M. 4.50, „ „ M. 7. —

Auf alle übrigen nicht reduzierten Artikel des gesamten Warenlagers gewähre ich jetzt

10% Rabatt

die bei der sofortigen Zahlung an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Schlafröcke — Rauchjacken — Fantasiewesten — Joppen — Hosen — Anzüge — Paletots.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Telephon 2093.

18/4

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Basedom.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, so nebenbei, wie Sie sich das denken, ist das denn doch nicht. Und wir Pariser, selbst wenn wir ganz andersgeartete Interessen haben, kennen die Bedeutung des Quartier latin ganz genau, und nicht nur vom Hörensagen. Das das nebenbei. Wir wollen gehen. Und wohin beschließen Sie? Sie logieren natürlich wie immer im Grandhotel, da Sie ja meine Gastfreundschaft um keinen Preis annehmen.“

„Nein, es ist gegen meine Grundzüge, wie Sie wissen, andere zu belästigen, und wären es meine besten Freunde. Ich logiere im Grandhotel. Jedoch möchte ich, bevor wir uns dahin begeben, erst einen Absteher nach dem Logis meines Klimar machen. Ich würde mich natürlich unendlich freuen, wenn Sie mich dahin begleiten. Mein Diener kann unterdessen mit meinem Gepäck nach dem Hotel fahren.“

„Mein Wagen wartet draußen, mon ami“, sagte der Gelehrte, „ich stehe jederzeit mit meiner Person wie mit Rat und Tat Ihnen zu Diensten.“

Der Herr drückte ihm warm die Hand. „Ich weiß es.“

„Jedoch, ich fürchte, die Reise wird Sie zu sehr ermüdet haben, um jetzt noch —“

„Keineswegs; ich bin frisch wie ein Fisch im Wasser.“

„Schnell gab er seine Befehle, und bald darauf sahen sie in raschem Trabe den Boulevard de Magenta hinunter, hogen in den prachtvollen Boulevard de Sebastopol ein, der sie schnurstracks an die Ufer der Seine führte. Jedesmal wenn Siebentern in das große Babel zurückkehrte, fesselte ihn immer von neuem der unwiderstehliche Reiz der französischen Metropole, die zu einer ungeheuren Herberge der gesamten internationalen Welt geworden ist, in der sich Schönheit und Reichtum, Geist und Geschmack, Kunst und Wissenschaft ein köstliches Stelldichein geben. Und wieder hielten seine Blicke auf dem ungeheuren Gebäude, das ihn wie die Wellen eines Ozeans umbrandete, und das sich durch den Himmel in der Gestalt eines riesigen Schiffs ausbreitete. In diesem Meer untergetaucht ist, gibt es Mittel und Wege, um seine Spur ansichtig zu machen? Ja, in nicht jeder Versuch dazu lächerlich und im vornherein aussichtslos?“

„Ergählen Sie mir“, wandte er sich an den neben ihm sitzenden Monbet, der sich seinen eine Zigarette anstekte, nachdem er vorher vergeblich dem Freunde seine Zigarettenbox offeriert hatte, „was mein Sohn hier getrieben hat? Oder wissen Sie nichts davon?“

„Aber ich bitte Sie“, versetzte der Franzose etwas gekränkt, „das ist doch selbstverständlich, nachdem Sie ihn mir auf die Seele gebunden hatten. Ich habe ihn in mein Haus aufgenommen, wie er Ihnen wohl auch geschrieben hat, und ihn ständig an meinen Gesellschaften teilnehmen lassen. Was er in seiner Pension trieb, entzieht sich natürlich meiner Kenntnis. Ich weiß nur so viel, daß er meinen Damen außerordentlich gefiel, und ebenso einem Better von mir, der als Maler eine anerkannte Größe unserer Kunst bildet. Sie werden von ihm sicher schon gehört haben. Klimar hatte, wie ich oft bemerkte, künstlerische Neigungen —“

„Oho, ist das wahr?“

„Sicher, er interessierte sich nach meinem Dafürhalten sogar mehr für die im Louvre und in der Louvre aufgestellten Kunstwerke als für meine Geschäftstörten.“

„Nicht möglich, das erhe, was ich höre!“ rief der Vater, wenig über die plötzlich entdeckten Neigungen seines Sohnes erheitert. „Es kann sein, daß hier ein böser Reim von Seiten seines Großvaters in ihm steckt, der allerdings auch Maler gewesen ist. Ich habe übrigens nie etwas von seinen Gemälden zu Gesicht bekommen, was ich für ein Glück halte. Ich bin kein Freund dieser überflüssigen und brotlosen Kunst, wie Sie wissen.“

„Nun, brotlos“, erwiderte Monbet lächelnd, „das ist doch mit einigen Unterhaltungen. Nehmen Sie nur Weissenhof, oder Dagnan Bouveret oder Raffaelli —“

„Selbstverständlich mit Ausnahmen“, entgegnete ihm der Herr unwirsch, er liebt Disposition nicht, „aber was Sie da sagen, das ist gerade so, als wenn man einen armen Handelslehrling mit dem Hinweis auf Carnegie oder Rothschild fördern wollte, obgleich es, wie Beispiele lehren, immer noch eher möglich ist, daß ein Lehrling sich zum Krösus emporklettert, als daß ein einfacher Handwerker je ein Millionär wird. Nein, nein, wenn man hier die Wahrheit im Auge behalten will, wie sie sich uns darstellt, so sehen wir, daß der elendeste Heringsbändler sich immer noch ernähren kann, während auch unter den besseren Künstlern

Tausende Hunger leiden. Doch genug hiervon! Sie schließen also aus den häufigen Besuchen meines Sohnes, die er dem Louvre und dem Luxembourg abstatte, daß er auch so eine Art Hungerleider zu werden wünschte?“

„Nun, in diesem Falle wohl weniger“, meinte Herr Monbet jovial lächelnd, indem er seinen Freund von der Seite anblickte, „Hungerleider — der Ausdruck ist wohl gerade hier deplaciert.“

„Ach, Sie meinen“, fuhr Siebentern auf, „weil er seinen Vater hinter sich hätte? — Verblödeten! Ich kann viel ertragen, nur keinen Widerspruch bei meinen Kindern und Untergebenen. Ich habe Klimar studieren lassen, damit er später in mein Geschäft als gutunterrichteter und gebildeter Mensch eintreten und meines Vaters Nachfolger werden sollte — für Trausen habe ich keinen Sinn und würde auch Widerstreblichkeiten in diesem Punkte nie dulden. Sollte er daher andere Pläne haben und ausführen wollen, so läte er das auf seine eigene Rechnung und Gefahr. Ich halte meine Hände davon, er mühte da schon sehen, wie er selbst fertig wird.“

„Greifen Sie sich nicht, mon ami“, suchte ihn sein Gefährte zu beruhigen, „vorläufig wollen wir ihn doch erst aufpassen!“

Der Geheimrat fuhr sich über die Stirn, als erwache er aus einem lebhaften Traum, und sagte gepreht:

„Ganz recht, ich vergaß, daß ich augenblicklich ja garnicht weiß, wo sich mein Sohn befindet, daß ihm möglicherweise etwas ausgetreten sein kann, daß ich über die Zukunft nicht verfügen kann, wenn die Gegenwart —“ er endete mit gebrochener Stimme, so daß das übrige in unhörbarem Murmeln verloren ging.

Monbet drückte ihm die Hand und meinte tröstend:

„Nicht den Mut verloren! Es kan sich noch alles ganz harmlos aufklären!“

„Gott gebe es!“ seufzte Siebentern, worauf er fortfuhr: „Ich nehme an, daß Sie schon alles Menschenmögliche in Verwegenheit getan haben?“

„Naturelement, die Polizei ist benachrichtigt, der Präfect Lepine interessiert sich persönlich für den Fall, und außerdem habe ich mehrere unserer gelehrtesten Detektives mit den Nachforschungen beauftragt.“

„Und trotzdem noch nichts entdeckt?“

Handel und Industrie.

Berlin, 2. Dezbr. An dem günstigen Abbruch der Waffentilgungsverhandlungen zwischen der Türkei und dem Balkanbund knüpft man in Vorkreisen die zuverlässigste Hoffnung auf baldige Zustandekommen des Friedens. Da immer noch hier vorliegenden Nachrichten Serbien offenbar in seinem Verhalten gegen Österreich-Ungarn nachlässiger geworden ist und daraufhin an der Wiener Börse eine kräftige Auswärtsbewegung einsetzte, so begann auch der hiesige Verkehr in recht angeregter Stimmung. Verkäufe und Meinungsaustausch veranlaßten auf allen Gebieten recht ansehnliche Kurssteigerungen. Man räumte auch aus der Eisenindustrie vorliegenden günstigen Nachrichten einen maßgebenden Einfluss auf die Tendenz ein und ließ in dieser Hinsicht auf die Mitteilungen in den Generalversammlungen der Bergwerks-Gesellschaft „Konfolidation“, der Bombacher Hüttenwerke sowie des Vereins Deutscher Eisenhütten“ hin. Auch die neuerlichen Preisrückstöße in den Gütern für Deutschland und die festere Preisbildung in dem belasteten Eisenmarkt wurden als Beweis für das abnehmend ungeschwächte Fortbestehen der außerordentlich günstigen Konjunktur in der Eisenindustrie angesehen. Die Kurssteigerungen übertrugen auf dem Montanmarkt vielfach auf die Elektro- und Schiffaktien erlangten Kursbefestigungen in gleicher Höhe. Von Banken zeichneten sich Reichsbank, Kreditaktien, die im Anstieg an Wien 3 pCt. gewonnen, ferner russische Werte durch erhebliche Kursbefestigungen aus. Von Bahnen hielten sich Kanadas mit Rücksicht auf das bevorstehende Bezugsrecht um 2 1/2 pCt., ferner Sibirien- und Orientbahn 1 1/2 bzw. 1 1/2 Prozent höher, Reichsbank, Staatsbahn und Lombarden folgten der Wied.

ner Steigerung. Renten waren ebenfalls günstig beeinflusst; 3 proz. Deutsche Reichsanleihe hob sich weiter etwas, ferner zogen Russen 1902 und Türkenloose im Kurs an. Nach der Befriedigung der anfangs hervortretenden Kauflust wurde das Geschäft ruhiger. Tägliches Geld 5 bis 5 1/2 bzw. pCt.

An der Nachbörse war bei stillem Geschäft und leichten Schwankungen die Grundtendenz fest. Industriewerte des Kassamarktes waren fest bei teilweise erheblichen Verbesserungen.

Privat-Diskont 5 1/2. Schnittwechsel 6.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Dez. Umfabe bis 9 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 100 1/2 bz., Diskont-Kommandit 184 1/2 bz., Berliner Handelsgesellschaft 104 1/2 bz., Oester. Länderbank 122 bz.

Staatsbahn 145 1/2 bz., Lombarden 18 P. 17 1/2 G., Baltimore und Ohio 105 1/2 bz. G. (sollten heute Mittag von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr 105 1/2 bz. notiert sein).

Die Abendbörse zeigte ruhige Haltung; von der Nachricht über die Erneuerung des Dreibundes nahm die Börse Notiz, ebenso von dem Vorlaufe der Erklärungen des Reichsanstalters in der heutigen Reichstagsitzung. Beides entsprach den Erwartungen und konnte daher nach keiner Richtung spekulative Interesse auslösen. Am Kassamarkt blieben die Aktienwerte ruhig. Bergmann auf Abfallgerätschaften 1 Prozent höher bezahlt. Motoren Oberursel gewannen ebenfalls 1 Prozent. Maschinenfabrik Dürkopp notierten 3 1/2 Prozent, Akkumulatoren Berlin 3 Prozent über heute Mittag. Chem. Aktien waren unwesentlich verändert.

* Brauereidirektor Emil Merten. Nach einer Meldung aus Berlin, 1. Dez. verschied dort im Alter von 59 Jahren der Brauereidirektor Emil Merten. Der Verstorbenen gehörte seit 1877 der Verwaltung der Schützengildebrauerei an und war seit mehreren Jahren Mitglied ihres Aufsichtsrats.

Börsen und Banken.

* Prof. Richard Siegfried. Aus Königsberg wird gemeldet, daß der Finanzkritiker und Statistiker Prof. Richard Siegfried im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Trotzdem er seit Jahren schwerkränklich und völlig erblindet war, setzte er seine literarische Tätigkeit bis in die letzte Zeit fort. Siegfried ist in weiten Kreisen bekannt als der Verfasser des fahrenden Fachwerkes „Sollings Börsenpapiere“. Auch über Wahlreformfragen veröffentlichte der Verstorbenen mehrere Schriften.

Marktberichte.

Frankfurt, a. M., 2. Dez. (Preisnotierungen der Landwirtschaftskammer.) Weizen, hiesiger 20.75—21.00 (20.75 bis 21.00), Roggen, hiesiger 18.25 (18.25—18.35), Gerste, Nied- und Fäler 21.00—22.00 (21.00—22.00), Gerste, Wetteraner 20.75—21.75 (20.50—21.75), Hafer 17.50—20.00 (17.50 bis 20.00), Raps 32.00 (32.00), Mais 15.00 (15.00—15.25), Kartoffeln, en gros 3.50—4.25 (3.50—4.25), en detail 5.00—6.00 (5.00—6.00).

Berliner Börse, 2. Dezember 1912

Disk. Fds. & Staats-Pap.										Disk. Fds. & Staats-Pap.										Disk. Fds. & Staats-Pap.										Disk. Fds. & Staats-Pap.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00	100.00	100.00	Deutsche Reichsbank	100.00

„Nicht das geringste, aber sein Verschwinden dattiert ja auch erst seit vier Tagen!“
„Er kann schon längst von den Apachen erschlagen auf dem Grund der Seine ruhen.“
„Wir brauchen nicht gleich das Schlimmste anzunehmen. Doch, da sind wir angelangt. Rue Racine — da, das graue Haus — im ersten Stock befindet sich die Pension. Steigen wir aus!“
Siebenstern war der Mut vollständig bis auf den Nullpunkt gesunken, und er versprach sich wenig von dem Besuche bei Madame Guignard. Hoffnungslos folgte er seinem Freunde auf der engen baufälligen Treppe nach.
Oben empfing sie eine etwas schlampige Magd, die sie aus schlaftrigen Augen erkannt anah, und führte sie in ein enges, niedriges Gemach, in dem sich außer einigen wackligen Stühlen und einem großen, vom Alter schwarz gewordenen Stuhl, der Napoleon in der Schlacht bei Marengo darstellte, nichts Bemerkenswertes befand. Gleich darauf stand eine hohe, magere Person mit spitzen, ausgefranzten Haaren, ganz in Schwarz gekleidet, vor ihnen, Madame Guignard. Eine ebenso schwarze Kabe folgte ihr wie ein Schatten und ließ sich an ihrem Kleide, was ein behagliches Schnurren des Ragueniers auslöste.
„Vous commandez, Messieurs?“ fragte sie mit einem mißtrauischen Blicke, der prüfend von einem zum anderen wanderte.
„Dieser Herr da,“ antwortete Monsieur Nonbei, indem er auf seinen Freund deutete, „ist der Vater des jungen Herrn Siebenstern!“
„Ah!“ Ihr pergamentenes Antlitz verzog sich zu einer Grimasse, als wenn sie weinen wollte, jedoch sah man keine Tränen, nicht einmal irgend eine Mühung.
„Mein armer Herr Siebenstern!“ rief sie in den höchsten Hitzelönen, „er hat mich verlassen! Er ist verschwunden! Ich bin untröstlich! Er bezahlte regelmäßig, nicht wie die anderen, die mich oft monatelang warten lassen, oft ausruhen, bei Nicht und Rebel, ohne ihre Schulden eingelöst zu haben.“
„Wie?“ ergriff der Freiherr mit erwachender Hoffnung das Wort, „mein Sohn hat also geholt?“
„Immer aufs pünktlichste — er war ein Ehrenmann.“
„Und das letztemal, bevor er verschwand, auch?“
„Auch, am Abend vorher.“

„Un! war da der gewöhnliche Termin, Madame, an dem er immer zu bezahlen pflegte?“
„Nein, er bezahlte diesmal außer der Zeit.“
„Aha! Also ist er mit voller Absicht von hier fortgegangen?“
„Gewiß, mein Herr, gewiß!“
Während dieser Unterredung war die Tür zum Korridor ein wenig offen geblieben; sie war allmählich weiter geöffnet worden, und eine Anzahl merkwürdiger Männer und Frauenköpfe drängte sich neugierig durch den Spalt. Es waren anscheinend die Pensionäre der Madame Guignard und gehörten, wie ein geübtes Auge sofort erkennen konnte, ohne Ausnahme der Bohème an, Künstler ohne Verdienst, Studentinnen und ähnliche Individuen, die hier im Herzen von Paris ein echt faustisches Dasein führten.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Frecher Straßenraub.

Als der 14 Jahre alte Kaufmannslehrling Schulze am Samstag Mittag in Berlin für seine Firma 2100 M. zur Deutschen Bank bringen wollte, wurde ihm am Belle Alliance-Platz die Kassettsche, in der sich das Geld befand, von einem Radfahrer entziffen. Dem fähigen Räuber gelang es, zu entkommen.

Die entführte Baroness — verheiratet.

Anfang Oktober verfiel, wie seinerzeit mitgeteilt, von dem Rittergut Gubrau bei Rumpff in Schlesien die kaum zwanzig Jahre alte Baroness Elisabeth v. Rothkirch. Die junge Dame war aus Panthen bei Plesch nach Gubrau gekommen, um dort ihren fränkischen Onkel, den Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Britzow zu pflegen. Schon nach wenigen Tagen war aber die Baroness heimlich von Gubrau wieder abgereist, und die nähere Untersuchung ergab, daß mit ihr zusammen der Klosterbruder Wendelin, der ebenfalls den alten Herrn v. Britzow pflegen sollte, verschwunden war. Da es sich nach Lage der Sache zweifellos um eine Entführung handelte, ermittelten die besorgten Verwandten der jungen Dame Anzeige bei der Polizei. Die Ermittlungen haben jetzt ergeben, daß die romantische Entführung einen recht friedlichen Abschluß gefunden hat.

Die Baroness reiste mit ihrem Geliebten nach London, ließ sich dort trauen und lebt seitdem an der Seite des Herrn Volkmar — so ist der bürgerliche Name des ehemaligen Klosterbruders Wendelin — in München. Die Verwandten der Baroness haben schließlich, wie das „F.“ meldet, ihren Segen zu dieser Liebesheirat gegeben und das polizeiliche Ermittlungsverfahren in Ruhe gelassen, da der Entführer bekanntlich nicht mehr verfolgt werden kann, wenn er die Entführung heiratet.

Kurze Nachrichten.

Das Ende des Morphins. In einem Hotel in der Rue Albouze in Paris wurde Samstag die Leiche des 27-jährigen Deutschen Marx nicht aufgefunden. Nicht der Kräfte ist, stammt aus Leipzig, wo sein Vater, ein früherer Marineoffizier, Beamter ist. Er erhielt von Hause aus immer reichliche Unterhaltung aber letzten Monat wurde die Unterhaltung ausbleiben und in seiner Not wandte sich der junge Mann an die deutsche Botschaft, um sich dort das Geld für die Heimreise zu erbitten. Samstag kamen nur 125 Frs. für ihn an, als man ihn aber in seinem Hotel aufsuchte, fand man ihn tot vor. Der junge Mann war Morphinstüß und hatte sich am Abend vorher eine Einspritzung gegeben, die eine tödliche Wirkung hatte.

Die eifersüchtige Negerin. Ein Eifersuchtsdrama, bei dem eine der bekanntesten und schönsten Schauspielerinnen der englischen Hauptstadt zum Opfer gefallen ist, hat Samstag nachmittag gegen 3 Uhr in London sich ereignet. Um diese Zeit kam die Schauspielerin Miss Jessie Macintosh, in Begleitung eines Negers, nach Hause, und als sie diesen, auf den Stufen zu ihrer Wohnung stehend, die Hand zum Abschied reichte, rückte sich die Frau des Negers, eine schwarze Negerin, mit einem Revolver in der Hand, auf die schwarze Miss Jessie und gab hintereinander vier Schüsse auf sie ab, die tödlich trafen. Dann sprang die Negerin auf ihren Mann ein und gab ebenfalls verschiedene Schüsse auf diesen ab, die aber ihr Ziel nicht erreichten. Die Negerin wurde von der Menge ergriffen und der Polizei übergeben.

Flüchtiger Defraudant verhaftet. Der flüchtige Bankdefraudant Schürmann, der am 21. Dezember bei der Kontofälligkeit in Berlin 20 000 Mark unterschlug, wurde gestern früh von einem Berliner Kommissar in Hamm in Westfalen verhaftet. Von der unterschlagenen Summe befanden sich noch 6800 Mark in seinem Besitz.

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

Große u. angenehme 2. Etage (5 prächtige Zimmer), mit elektr. Licht, Gas, Bad u. per 1. April sehr preiswürdig zu vermieten. Kein Unterhans; nur 3 Meter. Näheres Rheinstr. 115, 1. 10090

3 Zimmer.

Bücherstr. 19, 3 Z. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u

Wahalla

in neuester Prachtbeleuchtung.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 3. Dez., 7 Uhr, Ab. 8:

Der Hof- und Jagdmeister.

(Wiesbadener Neubesetzung.)

Peter L. Jar von Russland,

unter dem Namen Peter

Michailow, als Zimmer-

gehilfe. Herr Geisse-Winkel

Peter Ivanow, ein junger

Russe, Zimmergehilfe

von Stettin, Bürgermeister

von Saarbrücken. Herr von Schand

Marie, seine Nichte

Admiral Defort, russischer

Gefandener. Herr Bohnen

Vord. Sandham, englischer

Gefandener. Herr Eduard

Marquis von Chateaufort,

französl. Gefandener. Herr Scherer

Wilma Brown, Zimmermeisterin

Ein Offizier. Herr Schwarz

Ein russischer Offizier. Herr Schmidt

Polnische Offiziere. Soldaten.

Polnische Offiziere. Soldaten.

Einmischer von Saarbrücken. Zimmer-

leute. Matrosen.

Ort der Handlung: Saarbrücken in

Polen. — Zeit: 1898.

Wochen: Herr von Schand

vom Stadttheater in Bremen als

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Operetten-Theater.

Dienstag, 3. Dez., abends 8 Uhr:

Belgier.

Operette in 3 Akten von Offen-

bachers und Denist Chancel.

Musik von Paul Linde.

Inhalt: Ein bengelhafter Herr

Reichmann. Musikalische Leitung:

Heinz Lindemann.

Gaston Deligny. Fred Carlo

König. Ragnow. Emil Rothmann

Brigit, seine Tochter. Berta Barre

Pantoufle. Hans Engelberg

Yvonne. Gise Müller

Belore. Heinz Lindemann

Madame Brocard. Marta Krüger

Jeane, ihre Tochter. M. Reicher

Ein Offizier der Spahi. H. Thier

Der Regisseur des Theaters.

Ort der Handlung: Paris.

Zeit: 1898.

Wochen: Herr von Schand

vom Stadttheater in Bremen als

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Italienischer Opern-

Abend.

Leitung: Herr Kurkapell-

meister Herr Irmer.

1. Ouverture zur Op. „Norma“

V. Bellini

2. Fantasie aus der Op. „Der

Barbier von Sevilla“

G. Rossini

3. Vorspiel zur Op. „A Passo

Porto“

N. Spinelli

4. Fantasie aus der Op. „Der

Traviata“

C. Verdi

5. Prolog aus der Op. „Der

Bajazzo“

R. Leoncavallo

6. Fantasie aus der Op. „La

Bohème“

G. Puccini

Die Türen werden nur

während des ersten Stückes

und in den Zwischenpausen

geöffnet.

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Würzburger Hof

Edulgarie 4.

Gutbura, Mittags- u. Abendlich

Reich. Kräftigend. Vll. Conis

Suppl. Bier, la. Weine, Sm. Wurst.

37372 H. Gröninger.

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Wah. —

Taunus-Hotel, Wiesbaden

Andreasmarkt 1912.

Donnerstag und Freitag abend:

Grosse Andreasmarktfeier

in sämtlichen Restaurations-Sälen.

Die Parterre-Unterhaltungsräume des Hotels sind den

Abenden entsprechend festlich hergerichtet.

Wintergärten — Sektpavillons